

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 11

Artikel: Die ersten Stare
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeitschrift-Nr. 7473, BRB, 10. 9. 39

Vorfrühling am Tünersee

Die ersten Stare

Ich am 15. Februar abends auf der grossen Platane beim Sandraingut. Ich versuchte sie zu zählen und kam auf 58. Hinter mir kam Herr Kreidolf, der Maler. Ich glaube, er hat sie auch gezählt. Ich war ganz aufgeregt und rief zwei unbekannten Arbeitern zu: «Schaut doch!» Sie schauten und sagten: «Aha, Rinscher». Dann gingen sie weiter. Auf dem Wege hielt ich alle Bekannten an und brachte die Neuigkeit vor: «Die ersten Stare sind da!» Und ich fügte bei: «Mir scheint, es wird kein später Frühling werden. Die Vögel sollen, wie es heisst, einen guten Instinkt haben und ihre Wanderung in unsere Striche nach dem Wetter richten, das kommen wird... nicht nur nach dem gerade herrschenden in ihren Winterplätzen...»

Daraus entspann sich zwischen mir und einem ziemlich leichtgläubigen eine Diskussion über den Instinkt. Er lächelte meine Ansicht. Wo denn der Instinkt bleibe, meinte er, wenn die Schwalben sich im April einstellen und zehn Tage nach ihrer Ankunft massenweise erfrieren! Ich versuchte zu sagen, was ich unter «Instinkt» verstehe. Jedenfalls nicht ein absolutes Wissen oder gar Vorauswissen von Dingen, die sind oder kommen werden. Auch nicht ein sogenanntes «untrügliches Gefühl», das frei von Täuschungsmöglichkeiten wäre. Also nicht eine «naturhafte Ahnung», welche den Vögeln sagen würde: Fliegt nur zu! Es wird dort und dort hinter dem 46. Breitengrad so und so warm sein, und es wird keine Rückschläge mehr geben. Gäbe es in derart sicheres Vorauswissen, müssten wir Menschen uns als eine ziemlich heruntergekommene Gesellschaft betrachten, die eine ungeheuer wichtige Eigenschaft verloren hätte.

Denn was würde unser ganzes «Momentwissen» bedeuten gegenüber einer innern Sicherheit in bezug auf Dinge und Verläufe, welche sich in Entfernungen von Hunderten und Tausenden von Kilometern abspielen? So «ausgezeichnet im Bilde» sind nämlich die Instinktkräfte nicht.

Der ungläubige Thomas war sichtlich befriedigt darüber, dass ich dem Instinkt nicht *alles* zutraue und solchen «nur tierhaften» Fähigkeiten nicht mehr Gewicht beimesse als dem menschlichen Verstand und seinen rechnerischen Fähigkeiten. Ich brachte ihn aber noch zu einem weitem Zugeständnis. «Glauben Sie vielleicht, die Vögel würden erst zum Wanderflug übers Meer getrieben, wenn es ihnen in Afrika zu heiss geworden? Dass sie also... um es so zu sagen... die Flucht vor der Hitze antreten? Da hätten Sie die beste «mechanische Erklärung» für den sogenannten Wandertrieb. Sie flüchten ja im Herbst der Kälte wegen aus unsern Gegenden...»

Nein... so einfach wollte auch er den Fall nicht sehen. Denn darüber war er im klaren, dass die Vögel lange vor dem Kälteeinbruch abwandern. Wir setzten unsere Diskussion nicht fort. Und das war gut so. Wir bewiesen damit einen gesunden Instinkt. Nämlich in bezug auf die Ratsamkeit von Diskussionen über Dinge, die wir nicht genau genug kennen, um überhaupt «bis auf den Grund» darüber diskutieren zu können. Er wie ich... um auch mich selber zu rühmen... spürten etwas von der Tragweite des Problems, das wir angeschnitten. Und *das* ist Instinkt. Zu vergleichen mit dem Ahnen der Vögel von der Tragweite eines beginnenden Temperaturwechsels.

F.